

1555 B *MGB* retour

Karl stellte sich auf eine längere Wartezeit ein, um wieder etwas von Gsponers zu hören. Er täuschte sich aber, denn kaum eine Woche später riss ihn an einem Abend das Telefon aus der spannenden Lektüre eines Krimis heraus: „Imobersteg!“ meldete er sich in die Sprechmuschel. Er hörte zuerst nur ein Kichern und dann eine Stimme die aus dem Hintergrund sagte: „Sina, jetzt musst du aber etwas sagen und nicht nur kichern.“

Zuerst Gelächter, dann folgte aber die Stimme eines Mädchens: „Weisst du Onkel Karl, da ist die Sina aus Andermatt. Mama möchte wissen wie es dir geht.“ Dann hörte Karl wie Sina wohl ihrer Mutter den Telefonhörer hinstreckte und sagte: „Jetzt musst du aber sprechen, Mama!“

„Hallo Karl, die kleine Sina hat den Mut verloren, sie wollte dich unbedingt schon gestern anrufen um zu fragen wann sie denn endlich Motorboot fahren dürfe auf dem grossen See.“

„Hallo Karin, da gebe ich doch ehrlich zu, dass ich mir auch möglichst bald einen Anruf der netten Familie aus Andermatt erhofft habe. Die Kinder haben es mir sehr angetan auf der Bahnfahrt von Brig bis Andermatt. Habe fast so richtig Langezeit nach ihnen verspürt.“

Karin sagte scheinbar enttäuscht: „So nach den Kindern hattest du Sehnsucht? So, so? Da entwickelt sich ja schnell gegenseitiges Interesse. Sie haben auch dauernd über den netten Onkel aus dem Unterland geschwärmt, so dass ich fast etwas Eifersucht verspürt hatte.“ Sie lachte dabei, um ja keinen falschen Eindruck zu erwecken.

Karl machte eine kurze Pause um sich eine Strategie aufzugleisen. Jetzt ja nichts Falsches sagen und damit alles zu verderben. Denn seine Gefühle in den vergangenen Tagen wiesen in eine ganz andere Richtung. Seine Gedanken schwebten dauernd um die hübsche Karin Gsponer, aber ohne damit die lässigen, aufgeweckten Kinder auch nur ein wenig entwerten zu wollen.

Karl meinte ganz sanft: „Ich freue mich aber sehr deine nette Stimme zu hören. Die hat mir gefehlt in den letzten Tagen.“

„Oh, dann habe ich ja offensichtlich gar keinen Grund etwas Eifersucht zu spüren.“

„Nein, hast du sicher nicht. Aber dies würde ich dir lieber persönlich beschreiben wie es war, die schönen Erinnerungen an eine Bahnfahrt mit der *Matterhorn- Gotthard- Bahn* wie einen Film ablaufen zu lassen, bevor ich jeweils nachts eingeschlafen bin.“

Karin lachte: „Jetzt musst du aber aufhören mit dieser Lobhudelei, sonst kriege ich noch rote Ohrenläppchen.“ Beide lachten nun aus vollem Halse.

Karl hörte wie eine junge Stimme fragte: „Mama, was habt ihr denn so Lustiges zu besprechen?“

Nachdem die beiden Erwachsenen noch einige Ereignisse der vergangenen Woche ausgetauscht hatten, wechselte Karl Imobersteg das Thema: „Kommen wir jetzt zu den Plänen. Hast du den Wetterbericht schon konsultiert auf das nächste Wochenende? Bilderbuchansagen möchte ich meinen. Richtiges Badewetter für die Kinder. Ihnen habe ich ja eine Motorbootfahrt versprochen und Schwimmunterricht im See. Was meinst du zu einem Wochenende, von Samstag auf Sonntag, mit Gratisunterkunft in einem Haus am See?“

„Bist du wahnsinnig?!“ konterte Karin. „Wir kennen uns ja erst eine Bahnfahrt lang von Brig nach Andermatt. Das geziemt sich doch nicht. Noch nicht, glaube ich zu meinen. Hab es so gelernt!“

Karl lachte: „Wie alt bist du eigentlich? Du bist doch eine Frau mit Erfahrung und völlig erwachsen, oder nicht! Du kannst ja am Samstagabend immer noch entscheiden, ob du die beiden Kinder wieder nach Andermatt in Sicherheit bringen möchtest. Wir hier in Flüelen, wir haben Erziehung genossen und sind noch nie als gemeingefährlich bezeichnet worden.“ Gelächter beiderseits.

Da wandte sich Karin Gsponer an ihre Kinder: „So ihr beiden, möchtet ihr am Samstag nach Flüelen fahren zu Karl, oder nicht?“ Ein riesiges Geschrei war durch das Telefon zu hören: „Ja! Ja! Ja!“

Und Karl informierte Karin auch darüber, dass auch für die Kinder genug Platz im Haus vorhanden wäre, mit allen notwendigen Einrichtungen. „Weisst du, wir haben eigentlich immer mit eigenen Kindern gerechnet. Nur musste meine Irma viel zu früh gehen.“ Eine rechte Spur Traurigkeit hielt in diesem Moment im Gespräch Einzug und stoppte den bisher so fröhlichen Redefluss.

„Bist du noch da?“ Es war Karl der die nachdenkliche Pause beenden wollte. „Ja“ sagte Karin Gsponer, „ich wollte dich nicht stören in deinen Gedanken. Ich habe volles Verständnis für deine Gefühle. Mir erginge es gleich in dieser Situation.“

„Schauen wir in die Zukunft“ beschwichtigte sie Karl. „Willst du dir ein Programm für das Wochenende zusammenstellen? Du kannst mich dann auch kurzfristig noch informieren, wann ich dich und die Kinder am Bahnhof abholen kommen kann. Ich würde mich sehr freuen euch wieder zu sehen.“

Karin blieb für einen Moment still am Telefon, um dann aber entschlossen zu antworten: „Doch, ich habe mich entschieden. Wir kommen für das Wochenende zu dir nach Flüelen. Ich konsultiere noch den Fahrplan und teile dir dann unsere Ankunft noch mit. Kannst du mir deine Mail-Adresse noch angeben?“ Karl gab ihr die Daten an. „Aber du kannst mich auch anrufen, ich höre deine Stimme gerne.“

„Hallo, du Schmeichler, mach mir nicht Angst. Das geht mir alles ein wenig gar schnell. Wir haben bisher nur einige kurze Zeit Bahn gefahren zusammen und jetzt

„Soll ich die Notbremse ziehen?“ Karl lachte. Karin kicherte geheimnisvoll in die Muschel. „Nein, nein, es gefällt mir sogar,.....ein Bisschen!“ Bahnte sich da etwas an, das beide noch in Brig auf der Bahnstation vor kaum einer Woche für unmöglich gehalten hatten?

Dann kam dieser Samstag, nach einer langen Woche des Wartens die kein Ende nehmen wollte. Karl hatte sein Auto gewaschen und rausgeputzt. Er rannte am Freitag dauernd in seinem Haus herum. War auch alles sauber, hergerichtet so das nichts fehlte, Einkäufe gemacht, rastlos herumgeirrt, überprüft immer und immer wieder, rastlos. Zuletzt musste er über sich selber lachen. Er benahm sich wie ein läufiger Kater, da fehlte nur noch das Miautzen an vom Mond beschienenen Nächten.

Viel zu früh parkierte er in Flüelen sein Auto vor dem Bahnhof. Ein Blick auf seine Uhr: Es fehlten immer noch 15 Minuten bis zur Ankunft der dreiköpfigen Familie. So stand der sich halt noch etwas die Beine in den Bauch. Sein Blick richtete sich immer Richtung Gotthard, aus der der Zug mit der kostbaren Fracht anfahren sollte. Jetzt kamen ihm die beiden Gsponer-Kinder in den Sinn, vor einer Woche in Brig. Die beiden hatten doch genau gleich auf dem Perron gestanden, Kopf runter, Blick entlang der Schienen in die Richtung, aus der dieser Zug bald heranzufahren sollte. Er konnte ein heimliches Lachen kaum unterdrücken!

Und dann dieses ferne, langsam anschwellende Rattern in den Schienen, der Zug war im „Anflug“. Karl stellte fest, er war aufgeregt wie ein Teenager. Und dies im Alter seines doch gesetzten Mannes. Es war schon lange her, dass bei ihm solche Gefühle seinen Bauch aufwärmten.

Knirschend umfassten die Bremsklötze die eisernen Räder und brachten den Zug zum Stehen. Sein Blick streiften von der Zugspitze langsam hin zum Ende des Zuges. Im letzten Drittel blieb sein Blick stehen, als zwei Kinder über die

Treppe den Wagen verliessen, gefolgt von der hübschen Karin Gsponer. Diese hob ihre Hand und winkte ihm zu, was die beiden Kinder sofort dazu nutzten, sich von der Hand der Mutter loszureissen und dem Perronrand nach auf ihn zu zu rennen. „Kinder halt!“ hörte er Karin rufen, „Nicht so schnell! Passt auf, wenn ein anderer Zug....!“ Die beiden Kinder beachtetten aber ihr Rufe nicht. „Hallo Onkel Karl! Wir sind da. Hast du das Motorboot bereitgemacht?“ rief die kleine Sina.

„ Und die Fischrute und die Würmer für an die Angel, hast du sie schon bereit - gestellt. Wir haben die Badehose mitgenommen und.... und....!“ Lias kam ganz ausser Atem als erster bei Karl an.

Karls Blick richtete sich nach der wilden Begrüssung suchend nach Karin Gsponer um. Diese strahlte übers ganze Gesicht, so dass Karl nichts anderes übrig blieb als sie für einen kurzen Moment einfach in seine Arme zu nehmen. Super toll angezogen in einem geblühten, luftigen Kleid, liess sie seinen Pulsschlag in die Höhe schnellen. Dann streckte er seine Arme und schaute ihr mitten ins Gesicht, das sich umgehend mit einem leichten, rötlichen Schimmer überzog. „Siehst du gut aus!“ brachte er leise über seine Lippen. „Ich freue mich riesig auf unser gemeinsames Wochenende.“

„Ich auch! Wir werden es geniessen und uns viel zu erzählen haben, z.B. von der vergangenen ersten Bahnreise zwischen Brig und Andermatt.“ Sie lachte und blinzelte vielsagend mit den Augenlidern.

„Und wie sieht das Programm nun aus?“

Karl antwortete: „Wenn du einverstanden bist fahren wir jetzt zuerst zu meinem Haus und du kannst dich dort mit deinen Kindern einrichten. Dann wird wohl das Motorboot, so wie du gehört hast, nicht mehr zu umgehen sein. Die Kinder würden uns sonst die Ohren volljammern wenn wir diesbezüglich nicht vorwärts machen würden.“

Als sie neben seinem Auto standen staunten Mutter Karin, wie auch ihr Nachwuchs nicht schlecht. Das Mercedes-Cabriolet mit dem schwarzen, rückklappbaren Dach entlockte den beiden Kindern ein lautes: „Whow, was für eine Maschine.“ Lias fragte sofort. „Kann man das Dach nach hinten klappen?“ Karl gab zurück: „Wollt ihr ohne oder mit geschlossenem Dach fahren?“ „Offen, offen, offen bitte!“ tönte es wie aus einem Munde zurück. Selbst Karin nickte erfreut mit dem Kopf. Schlussendlich hatten sie ja einen sonnigen Tag ausgewählt.

Karl setzte sich ins Auto und drückte den betreffenden Schalter und die beiden Kinder bestaunten mit offenem Mund, wie sich das schwarze Faltdach von der Frontscheibe abhob, sich dann nach hinten schob und dabei wie eine Handorgel zusammen faltete. Jetzt waren die Kinder kaum mehr zu halten.

„Mama, darf ich vorne sitzen“ fragte Lias.

„Nein, Kinder dürfen nicht vorne sitzen. Ihr müsst hinten einsteigen und euch dann anschnallen. Und beide sitzen bleiben bitte, sonst müsst ihr zu Fuss gehen.“ Diese Drohung hatte Wirkung.

Nachdem nach einigem Hin und Her alle ihren Platz gefunden hatten, startete Karl sein Mercedes Cabrio, nicht ohne zuerst noch kurz aufs Gaspedal zu treten und den Motor aufheulen zu lassen, was natürlich bei den beiden Kindern für ein lustiges Jauchzen sorgte. Karl steuerte aus dem Parkplatz und beschleunigte sein sportliches Gefährt, was natürlich dazu führte, dass der Fahrwind im offenen Auto den Kindern in die Haare fuhr und laute Freudenschreie auslöste. Karin Gsponer lächelte bewundernd zu Karl hinüber: „Die Kinder geniessen dies aber sehr. Du bereitest ihnen viel Freude. Danke Karl!“ Ihr Lächeln schien schon fast eine Einladung dafür, dass Karl seine eine Hand zu ihr hinüber zu schieben wagte. Kein Wunder das Karin ihre Hand kurz in seine legte, ihm aber gleichzeitig zuflüsterte: „Konzentriere dich bitte aufs Fahren, Karl!“ So zog sie ihre Hand umgehend wieder zurück.

Der fünfminütige Heimweg war für die begeisterten Kinder viel zu kurz. Als er in eine Seitenstrasse einbog die Richtung Seeufer führte, meinte der 5-jährige Lias enttäuscht: „Sind wir den schon zuhause?“

Karl lachte: „Ja, aber du wolltest doch möglichst schnell auf den See, mit dem Motorboot, oder nicht!“

„Ja schon, aber das ging jetzt schon etwas schnell, in diesem schönen Auto“ erwiderte Lias.

Karl beruhigte ihn: „Wir können ja morgen Sonntag noch einmal Auto fahren, auf diesen Berg hinauf.“ Er wies mit seiner Hand Richtung Schächental und damit auf den Klausenpass.

Durch eine relativ enge Gasse schlichen sie langsam auf ein grosses Haus am See zu, das durch ein offenes, schmiedeisernes Gartentor abgegrenzt wurde. Das Tor stand offen, Karl fuhr darauf zu, als die kleine Sina fragte: „Wohnst du da?“

Karl nickte: „Ja da woh....., nein das darf doch nicht sein!“ unterbrach er sofort seine Antwort. Er schien umgehend etwas bleich zu werden.

„Was ist denn?“ fragte ihn Karin.

Karl wies auf ein vor der Garage geparktes Auto hin mit Luzerner Nummernschild und sagte mit verzogenen Mundwinkeln: „Das wäre jetzt wirklich nicht notwendig gewesen. Das passt mir aber gar nicht.“

„Was ist denn los?“ hakte Karin nach.

„Das ist kein allzu gutes Omen für uns und unser so schön geplantes Wochenende. Ich erklär dir sofort was los ist.“

Aber er kam kaum dazu sein Auto richtig hinzustellen, als auch schon die Haustüre aufging und eine blonde, junge Frau im Türrahmen stand und ihnen heftig zuwinkte.

„Das darf doch nicht wahr sein!“ brummte er noch zwischen seinen Zähnen hindurch. Karin staunte ihn etwas sprach- und ziemlich ratlos an. Sie konnte sich keinen Reim machen aus der Situation.

„Ach Karlchen, so schön dass du endlich kommst. Ich habe dich schon vermisst, habe aber den offenen Eingang bemerkt und die Haustüre war auch nicht verschlossen. Du bist so richtig unvorsichtig und.....“

„Lass das bitte Eveline. Ich habe nicht mit unbefugten Besuchern gerechnet, wenn ich doch nur schnell meinen angemeldeten Besuch am Bahnhof abholen will.“

Karin Gsponer konnte einfach nicht mit der abstrusen Situation klar kommen. Sie schaute von Karl zu dieser Eveline und dann von Eveline wieder zu Karl zurück.

Karl drehte kurz seinen Kopf zu Karin hinüber und flüsterte ihr zu: „Lass dich durch diese Frau nicht verunsichern, diese Eveline kann unser schön geplantes Wochenende nicht trüben. Erklärung folgt!“

Karin schüttelte trotzdem ihren Kopf. Was sollte dies alles?

Sie stiegen aus dem Auto. Diese Eveline kam über die Eingangstreppe herunter auf Karl zu und nahm ihn einfach in die Arme.

„Ich sehe, du hast Besuch bei dir. Stellst du sie mir bitte vor?“

Was blieb ihm übrig als gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

„Also das ist Karin Gsponer, eine Bekannte von mir, mit ihren beiden Kindern, Lias und Sina.“ Zu Karin gewandt fuhr er fort: „Und das ist Eveline, die jüngere Schwester von meiner leider verstorbenen Frau Irma. Aber Eveline lass mich doch mal fragen, warum bist du hier und warum hast du dir erlaubt sozusagen in die Wohnung einzubrechen?“

„Aber Karlchen, jetzt machst du Spass. Ich war doch auch schon mehrmals hier und wusste wo du den zweiten Schlüssel hingelegt hast. Dabei war die Wohnung ja nicht mal verschlossen und.....“

„Trotzdem, wer hat dir gestattet ohne mein Zutun die Wohnung zu betreten.“

„Ach mein Lieber, ein kurzer Blick in den Himmel und Irma hat mir zugnickt.“ Sie lachte laut heraus über ihren vermeintlich gut gelungenen Witz.

„Das ist aber eher eine Peinlichkeit, als ein guter Witz.“

Eveline legte kurz ihre eine Hand auf Karl`s Schulter: „Das meinst du doch nicht so oder! Oder bin ich etwas ungelegen gekommen?“ Die Blonde schaute mit fragendem Blick angefangen von Karin Gsponer hin zu ihren beiden Kindern, dann am Schluss zu Karl. Die Situation war offensichtlich für fast alle an Ort ungemütlich.

Karl fasste sich als erster und fragte: „Also Eveline, was hat dich nach Flüelen verschlagen, sogar unangemeldet?“

„Aber Karl, du nimmst mir doch diese Überraschung nicht übel. Ich wollte mich mit meinem Besuch wieder einmal bei dir in Erinnerung bringen. Ist immerhin schon vier Wochen her seit meinem letzten Besuch. Stimmt doch, oder nicht?!“

Sie schaute dabei Karin Gsponer herausfordernd an. Ihr wurde scheinbar langsam klar, welche Rolle die beiden Kinder mit ihrer Mutter da spielen könnten, was ihr offensichtlich nicht passte. Nach kurzer Pause brach sie mit der Bemerkung: „Ist das sozusagen ein Familientreffen?“ die betretene Stille.

Da fasste sich Karl entschlossen und bestätigte: „Ja, das kann man sagen. Eine willkommene, wunderbare neue Bekanntschaft, die ich für das Wochenende mit Freude zu mir eingeladen habe und dann andererseits halt nun deine Überraschung, die sich eigentlich vorankünden hätte können, dies aber nicht getan hat. So muss ich sagen, das Haus ist voll mit willkommenen Gästen.

Leider hat ein gewisser Jemand nicht auch noch Platz! Eveline, weißt du wer keinen Platz mehr hat?“ das war deutlich genug. Karl`s Stirne wurde hochrot, er kochte. Karin dachte nach. Was musste da schon vorher alles geschehen sein zwischen Karl und Eveline, der Schwester seiner verunglückten Frau!?

„Karin, du kannst mit deinen Kindern euer Gepäck aus dem Auto nehmen, ich helfe dir dabei. Und du Eveline bist gerne noch zu einem Kaffee eingeladen bei uns in im Rasen hinter dem Haus. Dann denke ich, du hast wohl noch weitere überraschende Besuche andernorts geplant heute Sonntag, oder nicht!“

Wortlos öffnete Karl den Kofferraum des Mercedes und ergriff die kleinen Rucksäcke der beiden Kinder und die Tragtasche von Karin.

Da piepste die kleine Sina hinter dem Rücken von Karl: „Aber mit dem Motorboot fahren wir doch auch noch heute, gell Onkel Karl?“

Sie entspannte die unangenehme Situation mit dieser kindlichen Neugier umgehend etwas. Aber Fragen schwebten doch noch in der Luft, bleischwere Fragen sogar!!!

Karin Gsponer staunte über das grosszügige Haus am See, als sie durch die Eingangstüre ins Innere eintraten. Hinter ihnen folgte die blonde Eveline, sichtlich äusserst missmutig wie ihr Gesicht aufzeigte.

„Wir lassen vorerst euer Gepäck hier im Vorraum stehen, so dass wir uns einen Willkommenstrunk genehmigen können. Eveline will dann sicher auch bald weiter fahren auf ihrer Überraschungstour.“ Was folgte war ein leises Knurren der blonden Schwägerin. "Du warst auch schon freundlicher zu mir" zischte sie in Richtung von Karl, was diesem ein kurzes Grinsen entlockte.

Karin Gsponer flüsterte im Vorbeigehen zu Karl: „Du bist nicht gerade freundlich mit deiner Schwägerin.“

Er erwiderte leise: „Du hörst von mir schon noch warum.“

So setzen sie sich vor der Stube an einen grossen Gartentisch auf dem Balkon, mit freier Sicht auf die Wellen, die um einen kleinen Schiffssteg plätscherten.

„Kaffee, oder ein Glas Champagner?“ fragte der Hausherr. Es war Eveline, die sofort lachte: „Wer fragt denn nach Kaffee wenn es Schämpis gibt!“ Ihr wütender Ausdruck war damit aus dem Gesicht verschwunden und wandelte sich in ein fröhliches Sonnengesicht. Karel enthielt sich eines weiteren Kommentars.

Lias zog Karl am Ärmel seiner Jacke: „Onkel Karl, vergiss das Motorboot nicht!“ „In einer halben Stunde sitzen wir im Boote“ versprach dieser und machte sich auf in die Küche, um einen gekühlten *Dom Perignon“ und einen Orangensaft für die beiden Kinder zu holen.

Erstaunlicherweise heiterte sich die gestörte Stimmung in der Runde umgehend etwas auf. Selbst Eveline verwickelte Karin Gsponer in ein kurzes Gespräch, das überhaupt nichts mehr mit den anfänglichen Misstönen zu tun hatte.

Nach einer halben Stunde lachte Eveline nur kurz, bevor sie sich erhob und zu Karl gewandt meinte: „Ja ich will euch nicht mehr stören, sonst wirft mich Karl noch aus dem Haus raus.“ Sie stand auf, reichte Karin und den beiden Kindern ihre Hand, bevor sie sich kurz an Karl anlehnte und laut hörbar von sich gab:

„Das nächste Mal bist du etwas höflicher zu mir als heute. Sorry für den nicht angemeldeten Besuch.“ Winke-winke und weg war sie!

Karin war perplex über das kurze aber heftige Schauspiel, wandte sich dann aber an Karl Imobersteg mit der Bitte: „Du gibst mir später dann sicher noch die Gebrauchsanweisung für dieses vergangene Schauspiel, oder nicht!?“ Er nickte.